

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Hauptstr. 14, und durch Subskription zu beziehen. Preis vierteljährlich 12 M., 2.50, pro Woche 30 Pf. Durch die Post bezogen 12 M., 2.50, frei ins Haus 12 M., 3.25, und keine Postkarte 12 M., 3.25.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Subskriptionspreis für den vierteljährlichen Lieferungszeitraum 12 M., 2.50, pro Woche 30 Pf. Durch die Post bezogen 12 M., 2.50, frei ins Haus 12 M., 3.25, und keine Postkarte 12 M., 3.25.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 6.

Breslau, Donnerstag, den 8. Januar 1914.

25. Jahrgang.

„Sauptreiß“ und „Lump“. — Landtag und Zabern

Deimling soll Straßburg verlassen?

Wenn ein 18jähriger Zaberner Junge in unüberlegter Frechdachsheit „Sauptreiß“, „Sauptreiß“ oder noch bessere Schimpfwörter hinter einer Gruppe von Offizieren herschreit, so ist das eine tödliche Fehldiagnose der Armee, eine schwere Beschimpfung von „Königs Rodl“. Wenn Oberst Reuter einen der verhafteten Bürger anredet: „Sie Lump, nehmen Sie die Mütze ab!“, so geht das schon eher. Dem Bürgerrod und dem Arbeitermittel schaden solche Komplimente nichts. Der „Lump“ fühlt sich zu Unrecht verhaftet, von Soldaten fortgeschleppt, seiner Freiheit ungesetzmäßig beraubt — wie das selbst die militärische Anklagebehörde annimmt —, da hätte er doch mit dem Gute in der Hand sich bei dem Urheber dieser Unbill hübsch bedanken und die Hände an die Hosennägel legen können! Herr v. Reuter war, als er diesen „Lump“ losließ, durchaus nicht erregt, ihm war ja nichts geschehen und seine Politbühnigkeit hat er mit großem Stolz vor dem Gericht bezeugt. Trotzdem hätten wir dem also titulierten nicht raten wollen, mit gleicher Münze heimzuzahlen, etwa zu beginnen: Wenn ich ein Lump bin, dann . . . , denn man weiß nicht, ob er die Bräuterei von Königs Rodl nicht mit einigen Dolonett- oder Säbelstich im Felde gebüßt hätte. Denn das ist der Unterschied. Wenn Militärs Sauptreißer geheißen werden, dann stehen sie die Waffe, wenn Bürger Lump geheißen werden, dann haben sie sich das ergeben einzugestehen. Der Meinung sind dann auch die Untergehenden des Herrn v. Reuter gewesen, die seinen „Lump“ etwas drastischer fortsetzten: „Lumpenkerl, wollen Sie weiter gehen?“, „Ihr Lumpenhund, sollt ruhig sein!“, „Sch . . . Such in die Stiefel, dann kriegt Ihr warme Füße!“, das war ihre Uebersetzung des menschenfreundlichen Tons gegenüber zum Teil ganz unbeteiligten Bürgern. Man kann nur seinem Bedauern Ausdruck geben, daß der „Lump“ nicht an irgend einen Gerichtsreferendar oder Assessor und die letzte Mahnung des Wächters vom Pandurenkeller nicht an irgend einen eingesperrten Staatsanwalt oder Kommerzienrat gerichtet war, das fördert die Sache immer ungemein. Nahelegend wäre es ja auch gewesen, denn Leutnant Schöb verpflichtet ja die besondere Widerborstigkeit der Herren vom Gericht, die sich unangenehm von der Folgsamkeit der Zaberner Arbeiter abhob. Wenn die „Lumpenkerle“ und „Lumpenhund“ angesehene Bürger sind, dann interessieren sich auch andere Kreise etwas mehr für die Lebenswürdigkeit der Soldateska. Aber Herr von Reuter sorgt auch so, daß das Interesse für seine Person und seine Maßnahmen nicht abflaut. Er hat ein Duzend Maschinengewehre bereit gestellt, die in einer Viertelstunde jedes lebende Wesen in Zabern zu drei schießen. Es war also für alles gut gesorgt. Zwar treten immer mehr Zeugen auf, zwar bestätigt jeder Polizeibeamte, daß es sich vielleicht um 6- bis 7jährige Kinder gehandelt hat, die an dem fraglichen Abend „Gurra!“ schrien, aber man hat ja noch die — anonymen Postkarten als Belastungsmaterial zur Hand. 1400 sind dem wiederprechenden Leutnant von Fortiner zugegangen — schade um das Poetik — und auch Herr v. Reuter hat einige saftige Dinge erhalten. Den Herren werden diese Ungezogenheiten ja unbekannt sein, jeder im politischen Leben stehende kennt sie. Die erhielten nach dem Wahlsieg von 1912 eine Anklageakte mit den sozialdemokratischen Abgeordneten Schlesiens angeklagt, auf der allen sieben die Augen ausgekrochen und entsprechende Bemerkungen angebracht waren. Die von uns Seite, die uns diese antisozialdemokratische Fundgrube anstellte, hat zehnmal roher gehandelt, als die Schreiber nach Zabern, aufgeregt hat sich darüber niemand. Wo aber diese angeblichen Gegner des Herrn v. Fortiner und Fortiner selbst her manchen sehen, das beweist ja die Tatsache, daß ein bei uns stehender Parteimitglied unterzeichnet war: Wolf von Felne, Rechtsanwalt und Sozialdemokrat. Natürlich hatte unser Genosse, dem das Ding jugendlich wurde, keine Ahnung davon und auch der Staatsanwalt konnte den Schreiber nicht ermitteln. Wer aber ein Junge

esse daran hat, den „Sozialdemokrat“ in solcher Weise bloßzustellen, das kann man sich ungefähr denken, die Handschrift war die eines besser Gebildeten!

Die Zeugenaussagen in diesem Prozeß, das ist auch ein Kapitel, das besonderer Betrachtung wert ist. Es wiederholte sich am dritten Tage, was an den beiden ersten schon beobachtet werden konnte: Staatsanwälte, Rechtsanwälte, hohe Richter und Polizeibeamte beschworen Aussagen, die das Gegenteil dessen bekundeten, was soeben die Zeugen aus dem Militärstande beschworen hatten. Grund: die Herren von der Verwaltung und vom Gericht haben in diesem Ausnahmefalle von vorneherein der vernünftigen Auffassung gähndigt, daß die Zaberner Ausläufer höchst harmloser Natur sind, und sie sind zum Teil selber von den sinnlosen und rechtswidrigen „Ordnungsmassnahmen“ des Obersten v. Reuter betroffen worden. Infolgedessen stellen sich ihnen die Vorgänge ganz anders und offenbar viel richtiger dar, als den Offizieren, die von vorneherein davon überzeugt waren, im „Feindesland“ zu stehen und mit Ungehörigen gefährlichster Sorte zu tun zu haben. Auf beiden Seiten sind die Zeugen gebildete Leute, die nach ihrer Berufsstellung einen entwickelten Beobachtungssinn besitzen müssen. Und dennoch ergeben ihre Aussagen ganz verschiedene Bilder, die sich auf keine Weise mit einander vereinigen lassen.

Man möchte an, es könnte sich um einen der üblichen Aufnahmeprozesse. An der Stelle der Offiziere hätten Polizeileutnants gestanden, an Stelle des Herrn Staatsanwalts Krause oder irgend ein „der Mithild verdächtig“ Arbeiter, und dieser Arbeiter hätte so ausgesagt, wie der Staatsanwalt Krause. Vermutlich wäre diesem Zeugen die sofortige Verhaftung wegen Meineidsverdachts angedroht worden.

Woraus folgt, daß mancher, der den Richtern als meineidsverdächtig erscheint, die Wahrheit sagen kann, wie sie die Staatsanwälte Krause und Kleinböhrer gesagt haben, und daß nicht alles, was ein aufgeregter Leutnant der Polizei oder der Infanterie gesehen zu haben glaubt, wirklich so gewesen sein muß, wie er es schildert.

Am letzten Tage wurde noch eine Aeußerung des Herrn von Reuter mitgeteilt, nach der ihm das bloße Gerinnstehen der Leute zum militärischen Einschreiten genügt; wenn diese aber lachen, dann wollte er schießen lassen. Zweimal waren die Maschinengewehre mit 45.000 Patronen schon dazu bereitgestellt und Zabern hat 9135 Einwohner! Da kommen auf jeden, die Säuglinge, Frauen und Greise eingeschlossen, fünf!

Man sieht uns bloß noch, daß dieser Herr von Reuter von seinen Standesgenossen glänzend freigesprochen wird. Dann ist alles richtig!

Deimling soll gehen??

Wie Straßburger Blätter mitteilen, soll nunmehr feststehen, daß der Statthalter, nachdem der Kaiser dem General v. Deimling zugestimmt hatte, seine Mission einreichte, ebenso mit ihm auch Staatssekretär von B. und ein Unterstaatssekretär. Der Statthalter verlangte, daß das 99. Infanterie-Regiment aus Zabern verlegt und ebenso General v. Deimling verlegt werde. Nur unter diesen Bedingungen würde die ellschlagende Regierung auf ihrem Posten bleiben. Der Kaiser soll schon, bevor der Reichskanzler nach Donau-eichingen kam, seine Entschlüsse getroffen haben und die Reise ganz unnötig gewesen sein. Das Regiment wurde verlegt und General v. Deimling wird in kürzester Zeit Straßburg verlassen. Es ist deshalb auch ersichtlich, daß Staatssekretär v. B. in einem Telegramm sagen konnte, daß ein Rücktritt jetzt nicht mehr nötig sei.

Der Landtag und Zabern

Am 8. Januar beginnt die erste Sitzung des neuen preussischen Landtags. Wenn die Verhandlungen der Dreiländerkommission und des Hauses der Abgeordneten und Abgeordneten in gemeinsamer Session verhandelt werden, dann ist die Verhandlung über die

lament gegenwärtig wohl damit abfinden müssen, daß das öffentliche Interesse es vollkommen links liegen läßt. Wer kümmert sich jetzt um Moorkultur und Viehzucht? Wer regt sich über das Parzellierungsgesetz und die Neuordnung der Kommunalabgaben auf? Man will von Zabern hören und vom Oberst v. Reuter. Man diskutiert über die juristischen Betrachtungen des Berliner Polizeipräsidenten und die munteren Telegramme des deutschen Kronprinzen. Man verfolgt voller Staunen die Widersprüche in den Zeugenaussagen eines Staatsanwalts und eines königlich preussischen Hauptmanns und steht mit Spannung auf den weiteren Fortgang des Kampfes zwischen dem gemeinen bürgerlichen Recht und der kaiserlichen Kommandogewalt.

Die Lobredner der sogenannten preussischen Volksweltung bezeichnen es bekanntlich als einen ihrer Vorzüge, daß sie so unbedarft von den Strömungen und Ereignissen des Tages ihre Arbeit tue. Dieses Lob wird verdient, wenn es sich um irgend eine bürokratische Einrichtung handelt, denn für eine solche ist ja immer Haupterforderlich, daß sie ruhig und ohne Aufsehen zu erregen, die Geschäfte abwickelt. Aber wir verlangen im Gegenzug zu den Konserwativen und den übrigen Preußenblutlern vom preussischen Landtage etwas anderes. Unser Ideal ist, das Parlament, das die Stimmungen des Volkes widerpiegelt und das auf die Kämpfe, die außerhalb einer Mauern toben, nicht mit vornehmer Geringschätzung hinaussieht, sondern es für seine selbstverständliche Pflicht hält, sich an ihnen, wenn auch mit der Zurückhaltung, die den Verantwortlichen zehmt, so doch mit all dem heiligen Eifer, der den Demokraten des Volkes zuzumuten, zu betätigen. Es läßt sich keine schärfere Beurteilung eines Parlamentes denken, als wenn man ihm nachsagt, daß es unberührt von den Dingen, die das Volk in Erregung halten, seiner täglichen Beschäftigung nachgeht.

Man konnte uns nicht mit dem Einwand, daß die Fragen, die dem deutschen Volk jetzt heiße Köpfe machen, den preussischen Landtag nichts angingen. Preußen ist noch immer der führende deutsche Bundesstaat, und es braucht nicht noch einmal wiederholt zu werden, in welchen Abhängigkeiten die Politik des Reiches von den preussischen Verhältnissen und von dem guten oder schlechten Willen der maßgebenden Faktoren der preussischen Regierung steht. Aber es gibt ja auch noch ganz spezielle Beziehungen zwischen der Zabern-Affäre und dem preussischen Staat. Das berühmte Infanterie-Regiment Nr. 99 ist ein preussischer Truppenteil, und sein Oberst hat sich vor dem Kriegsgericht zu Straßburg ausdrücklich auf diese Tatsache bezogen. Er stützt sich für sein Vorgehen auf eine Kabinettsordre des Königs von Preußen aus dem Jahre 1820 und erklärt, daß er als Soldat dem Befehle des Königs gehorcht habe.

Wäre es nicht die erste Aufgabe der Herren, die am 8. Januar zusammenkommen, an die Regierung die Frage zu richten, ob diese Kabinettsordre Friedrich Wilhelms III. heute noch Rechtsgültigkeit besitzt und ob sie tatsächlich einem Regimentskommandeur gestattet, Zivilbehörden als Luft zu behandeln, seine Leutnants in Häuser eindringen zu lassen und Richter und Staatsanwälte in den Pandurenkeller zu sperren. Gerade durch das dikatorische Auftreten der Militärgewalt, die sich auf eine preussische Kabinettsordre beruft, ist die gewalttätige Aufregung im Lande entstanden, die in ihren Folgen zu dem Mißtrauensvotum für den Reichskanzler geführt hat. Die Parteien, die im Reichstag das Verhalten des Militärs abfällig kritisierten, haben ja auch im preussischen Abgeordnetenhaus eine Mehrheit. Wenn es ihnen mit dem Protest gegen die Herrschaft des Militärabels ernst wäre, so müßten sie ihn auch hier erschallen lassen.

Weiter hätten sie die Pflicht, angesichts an den preussischen Minister des Innern die Frage zu richten, was er gegen den Polizeipräsidenten in bezug auf das Verbot des öffentlichen Auftritts eines Kriegsgerichts abfällig kritisierte, der einen Bundesstaat (Nach-Löbungen) auslagern als Feindesland hinstellte und der dadurch, daß er in gegenwärtigen Momenten gerade in der „Reinigung“ des Reiches gegen den Gegner der Politik des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten eine öffentliche Unterstützung gewährte. Man müßte Herrn v. Dollinger zu einer sofortigen Auskunft darüber zwingen, ob mit der Verhaftung des Obersten Reuter die Sache erledigt ist, und wenn er das behauptet, dann wäre ihm der Bürgerkrieg auszusprechen, daß allen preussischen Unterbeamten in Zukunft die gleiche Meinungsfreiheit gebühre und die von Herr v. Reuter für sich in Anspruch nehmen darf.

Man würde denken, die Sache erregt, daß es die für die preussischen Parteien und ihren Kandidaten mit

Veranstaltungen u. Vereine

Zentralverband proletarischer Freidenker Deutschlands
Am Sonntag, den 11. Januar 1914, vormittags 11 Uhr
Volks-Verammlung
1. Der Waffentrost gegen die Staatskirche.

Sozialdemokratischer Verein Breslau

Distrikts-Verammlungen

Table listing district meetings with columns for district number, location, and time.

Glogau. Wahlverein.
Sonntag, 11. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr.

Arbeiter - Radfahrer - Bund
Ordnungsgruppe GutsMuths.

Christentum u. Sozialismus
von A. Bebel

Verammlung
bei Hinka

Wilhelmsburg
Gr. Tanzkränzen.

Privat-Handels-Schule
„Barber“
Breslau V, Gartenstrasse 57.

Unser Mitglied Herr
Heinrich Böhm
ist gestorben.
Die Mitglieder der Begräbniskasse „Archimedes“

Stadt-Theater.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Madame Butterfly.“

Viktoria-Theater.
„Marie Antoinette.“
Anf. Woodstock, 8. Sonntag, 7 1/2

Lobe-Theater.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Pygmalion.“

Palmengarten
Täglich: 12707
Doppel-Konzert.
Janietz-Orchester.

Thalia-Theater.
Donnerstag: Dankstiftungs-Verein.

Komplette Ausstattung
Carl Bohn, Tischlermeister.

Schauspielhaus
(Doperettenbühne.)
Donnerstag 8 Uhr:
„Die Singschönheit.“

Schlesisches Schokoladenhaus
Jauer, Goldbergerstr. Eck Neumarkt.

Liebig's Etablissement
12714 Täglich 8 Uhr:
Hassel.

Pflanzenfett
hart, lose, Pfund 58 Pf.

Auf Nr. 5 und Firma achten!
Tafel-Butter
Paul Mischke.

J. May sen.,
Böttnerstrasse 7. Tel. 9114.

Table with financial data: Aktiva, Passiva, Bilanz für das Geschäftsjahr 1912/13.

Table with financial data: Mitglieder-Bewegung, Bilanz für das Geschäftsjahr 1912/13.

Hausfrauen Breslau's
2 billigen Tage
Nordsee
2 Pfund Fleisch für 34
Feinster Seelachs 17

Fortsetzung des Breslauer Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Large directory listing various businesses and services in Breslau, including Mohaupt, Frenzel, Hauschner, and others.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 8. Januar.

Das neue Jahr

Angt uns auch zu neuer Parteilarbeit; wir dürfen niemals ruhen. Besonders wichtig ist es, immer wieder zu werden für unsere politische Organisation, dem sozialdemokratischen Verein.

Ein Dichter-Abend,

dem 50jährigen modernen Poeten Richard Dehmelt gewidmet, findet, wie angekündigt, am kommenden Sonntag Nachmittag um 6 Uhr statt. Derselbe wird eingeleitet mit Dehmelt's eigenem Gedicht "Der Tag".

Kaffee, Tee, Kakao.

Der Kaffeekonsum geht zurück. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Vorliebe für das arabische Getränk im Ubergang begriffen ist. Dagegen verdient die Tatsache Erwähnung, daß der geringere Verbrauch von Kaffee zeitlich zusammenfällt mit der im Rahmen der Reichsfinanzreformen vom Jahre 1909 neu eingeführten Kaffeesteuer.

Zur Beachtung für Radfahrer.

Im Dezember 1913 wurde eine Frau auf dem Ringe von einem Radfahrer von hinten angefahren; beide stürzten zu Boden. Die Frau erlitt leichte Verletzungen und das Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen den Radler Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Breslauer Straßenverkehrsverordnung.

Stadt-Theater.

"Hoffmanns Erzählungen" von J. Offenbach. Diese Oper entscheidet, je öfter man sie hört, immer mehr Neige. Namentlich am Mittwoch, wo einige Szenen aufgemacht wurden, die zum Teil nicht unwesentlich zur Klärung der ziemlich verworrenen Handlung beitragen.

"Disziplin" und "Ehre".

Der Wachmeister Frh Müller vom Feldartillerie-Regiment 6 in Breslau befahl am 18. Dezember dem Sergeanten Trompeter Adolf Riechel, sein Pferd fassen zu lassen. Riechel ist ein Duellant des Wachmeisters, der sich aber gerade an diesem Tage nicht besonders gut mit ihm stand.

Daselbe Verdict verurteilte an demselben Tage im Interesse des Ansehens des preussischen Unteroffiziersstandes und wegen Verletzung der Disziplin das Kriegsgericht in Breslau den Unteroffizier der Reserve Reserve Krastitz in Breslau zur Degradation, weil er vom Schöffengericht wegen in seinem Verufe als Kaufmann begangener Geldunterschlagung zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt worden war.

Die Submission für die Eisenbahnen und Gumbelfelder Brücke. In den Angeboten für die Herstellung der Pfeiler, Widerlager und Eisenbetongewölbe an der Gumbelfelder und der Pfeiler und Widerlager an der Roienthaler Brücke waren nicht weniger als 87 Firmen beteiligt.

Das Hospital der barmherzigen Brüder in Breslau, errichtet 1712, hat im Jahre 1913 4448 Personen ohne Unterschied der Religion und des Standes ärztlich behandelt und verpflegt. Am 31. Dezember 1913 waren im Hospital 226 Kranke.

Wegen verletzter Notzucht standen die Arbeiter Friedrich Horn und Josef Anders am Mittwoch vor dem Breslauer Schwurgericht. Die Angeklagten waren beschuldigt, am 5. Oktober 1913 auf dem Rixpweg zwischen Langeasse und Belgischer Badeanstalt ein 15jähriges Mädchen überfallen und vergewaltigt zu haben.

Vermischtes.

Des Königs Rod.

Des Königs Rod — notabene wenn ein Offizier in ihm steckt — ist ein heiliges Palladium. Er ist gegen jederlei Beschmutzung reinzuhalten. Er wird beschmutzt, wenn jemand ihn schilt; ja, er wird sogar beschmutzt, wenn der Träger des Rodes glaubt, es könnte möglicherweise einer über ihn gelaßt haben.

Des Königs Rod — notabene wenn ein Offizier in ihm steckt — ist ein heiliges Palladium. Ein Schuhmann darf eine pure wegen sittenpolizeilicher Uebertretung nicht festnehmen, wenn ein Leutnant sie begleitet, um sich von den Anstrengungen des Kasernenhofes zu erholen.

Wenn aber ein Leutnant sich auf öffentlichem Markte dem meistbietenden anpreist, so schändet er natürlich des Königs Rod, der reingehalten werden muß, nicht. Und so wird auch das folgende, der "Frank. Bl." entnommene Gleichnamtsinjeret dem Insulierenden in seines Karriere keinerlei Schaden tun:

Matriage.

Ende 20, in Keiner, aber angenehmer Garnison Süddeutschlands, sucht als Kamerad eine junge Dame mit größerem Vermögen oder sicherer Rente bez.

Gewerkschaftler und Genossen!

Jetzt gilt es, überall auf die bevorstehende Wahlen zu wählen der Allgemeinen Ortskrankenkasse hinzuwirken. Die weiblichen Mitglieder wählen am 19. und 20. Januar, die männlichen Mitglieder am 21. und 22. Januar im großen Saale des Schlegelwerders.

Gewählt wird von uns die Wahlvorschlagsliste I des Breslauer Gewerkschaftsrates. Wer arbeitslos geworden ist und Mitglied der Kasse war, muß sich innerhalb einer Woche als freiwilliges Mitglied im Bureau der Krankenkasse, Distingstraße 21/23, melden.

Winterport-Sonderzüge. Einer Anregung des Schlesischen Verkehrsverbandes entsprechend soll die königliche Eisenbahndirektion Breslau die Abfassung der Winterport-Sonderzüge von Breslau nach dem Riesengebirge nicht mehr von der Beteiligung, sondern nur noch vom bagamitlich festzustellenden Sportwetter abhängig machen.

Am 1. d. Mts. abends ist die Schaulustigkeitsfeier eines Abends auf der Siebenhufenstraße eingeschlagen worden und es sind aus der Auslage verschiedene Waren im Werte von 18 Mark entwendet worden. In ein Kleidergeschäft auf dem Neumarkt sind in der Nacht zum 2. d. Mts. Diebe mittels Nachschlüssels eingedrungen. Was alles gestohlen worden ist, dat bei der Menge der vorhandenen Gegenstände bisher nicht festgestellt werden können.

Staubvergiftung. Ein Rietzschauerstraße 11 im vierten Stock wohnhafter Schneider hat sich am Mittwoch nach 2 Uhr mittags in seiner Wohnung mit Gas vergiftet. Er hatte sämtliche Gasähne in seiner Wohnung geöffnet und man fand ihn dort leblos vor.

Staubvergiftung. Ein Rietzschauerstraße 11 im vierten Stock wohnhafter Schneider hat sich am Mittwoch nach 2 Uhr mittags in seiner Wohnung mit Gas vergiftet. Er hatte sämtliche Gasähne in seiner Wohnung geöffnet und man fand ihn dort leblos vor.

Staubvergiftung. Ein Rietzschauerstraße 11 im vierten Stock wohnhafter Schneider hat sich am Mittwoch nach 2 Uhr mittags in seiner Wohnung mit Gas vergiftet. Er hatte sämtliche Gasähne in seiner Wohnung geöffnet und man fand ihn dort leblos vor.

Staubvergiftung. Ein Rietzschauerstraße 11 im vierten Stock wohnhafter Schneider hat sich am Mittwoch nach 2 Uhr mittags in seiner Wohnung mit Gas vergiftet. Er hatte sämtliche Gasähne in seiner Wohnung geöffnet und man fand ihn dort leblos vor.

Staubvergiftung. Ein Rietzschauerstraße 11 im vierten Stock wohnhafter Schneider hat sich am Mittwoch nach 2 Uhr mittags in seiner Wohnung mit Gas vergiftet. Er hatte sämtliche Gasähne in seiner Wohnung geöffnet und man fand ihn dort leblos vor.

Vermischtes.

Des Königs Rod.

Des Königs Rod — notabene wenn ein Offizier in ihm steckt — ist ein heiliges Palladium. Er ist gegen jederlei Beschmutzung reinzuhalten. Er wird beschmutzt, wenn jemand ihn schilt; ja, er wird sogar beschmutzt, wenn der Träger des Rodes glaubt, es könnte möglicherweise einer über ihn gelaßt haben.

Des Königs Rod — notabene wenn ein Offizier in ihm steckt — ist ein heiliges Palladium. Ein Schuhmann darf eine pure wegen sittenpolizeilicher Uebertretung nicht festnehmen, wenn ein Leutnant sie begleitet, um sich von den Anstrengungen des Kasernenhofes zu erholen.

Wenn aber ein Leutnant sich auf öffentlichem Markte dem meistbietenden anpreist, so schändet er natürlich des Königs Rod, der reingehalten werden muß, nicht. Und so wird auch das folgende, der "Frank. Bl." entnommene Gleichnamtsinjeret dem Insulierenden in seines Karriere keinerlei Schaden tun:

Matriage.

Ende 20, in Keiner, aber angenehmer Garnison Süddeutschlands, sucht als Kamerad eine junge Dame mit größerem Vermögen oder sicherer Rente bez.

Der Bund der Landwirte

hielt am Mittwoch mittag 12 Uhr im „Vincenzhaus“ seine Provinzialversammlung für Schlesien ab.

Die ganze Bühne wimmelte von Parlamentariern und solchen, die es gewesen waren, wie zum Beispiel Herr Dieblich.

Dann trat Herr Kus dem Winkel ans Rednerpult. Er sah womöglich noch ein bisschen schmerzlicher als sein Kollege.

Herr Dieblich sprach nach schließlicher Verhandlung über die Staats- und Wirtschaftslage des Reiches.

Unsere soziale Gesetzgebung übersteigt alles Maß. Jetzt beschäftigt man sich sogar mit der Arbeitslosenversicherung.

Die Vorgänge in Javern wären nicht möglich, wenn man den Gesetzen nicht die Befassung gegeben hätte.

Herr Schornsteinfegermeister Conrad, der konservative Mittelstandsabgeordnete, freute sich, daß sich endlich alle besorgenen Klassen im großen Kreise der schaffenden Stände versammelt haben.

lebendig. Den ganzen Tag hatte man sich bemüht, Angstlich um den heißen Brei zu gehen, und dieser naive Politiker sprach kaltsinnig mitten hinein.

Neubau der Oberzolldirektion. Für die Oberzolldirektion Breslau wird, wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, der Neubau eines Dienstgebäudes geplant.

Ein Opfer des Eisenbahnbetriebs. Auf dem Obertorbahnhof ist gestern beim Rangieren der Weichensteller Franz Schimmed, Winterloosstraße 28, überfahren und getötet worden.

Diebstahl. In einem verschlossenen Stall an der sogenannten Wietlandegasse an der Herdaustraße sind Viehe eingekerkert und haben 8 Kühner und 5 belgische Miesentänchen gestohlen.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt. Eine ideale Arbeitsstelle.

Unsere braven Agrarier können nicht genug darüber jammern, daß sich „ihre Leute“ unter den Strohdächern Osteliens nicht mehr ganz wohl fühlen und darum in die Städte ziehen.

Diese Frage legte sich auch ein braver Breslauer Arbeiter vor. Er konnte es nicht fassen, daß seine ländlichen Kollegen so pflichtvergessen sind, aus reiner Vergnügungsfucht ihren wohlwollenden Arbeitgebern auszureißen.

Auf Ihre Bemerkung um hiesige Wächterstellung hin sende ich Ihnen anbei den Kontrakt, den der jetzige Wächter hier hatte, bemerke aber, daß ich event. bereit bin, denselben nach Umständen abzuändern in diesem oder jenem.

Der Güterdirektor. Kurze.

Dem Landjägermeister folgte ein Kontraktentwurf, der so aussieht: Kontrakt für den Wächter des Dominium 5 Wirrwig. Unterzeichnet verpflichtet sich für das Jahr 19.. auf hiesigem Dominium als Wächter zu dienen.

Wache beginnt im Winter um 5, im Sommer um 10 Uhr. Am Tage hat er von 8 Uhr ab Holz zu hacken, Potengänge und Schloß- und Gartenarbeiten zu verrichten.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes entries for Mietgeld, Bohnen, Feuerung, Deputat, etc.

Die Frau erhält an Tagelohn: vom 1. April bis 30. September 90 Pfennig, vom 1. Oktober bis 31. März 80 Pfennig; für 1 Ueberstunde 10 Pfennig, 4 Wochen während der Ernte 10 Pfennig mehr Tagelohn.

Unser Freund las sich den Vertrag bedächtig durch, und als er am Schluß war, ging ihm ein gewaltiges Licht auf. Jetzt begriff er, warum die Landarbeiter so gern die „heilmächtige Scholle“ verlassen.

Recht niedlich ist auch die Lohnaufrechnung, die nicht weniger als 397,50 Mark jährlich an Naturalien verzeichnet. Da ist jeder Posten recht ansehnlich ins Licht gerückt und durchaus nicht zum Schaden des Güterbesizers angegeben.

Ein Wächter hat jährlich 365 Arbeitstage. Rechnet man jeden Tag zu 1 1/2 Arbeitsstunden, — und das ist nach dem Wortlaut des Vertrages eher zu niedrig als zu hoch gegriffen — dann ergeben sich jährlich 547 1/2 Arbeitsstunden.

Lange sah unser Freund vor dieser Rechnung. Dann endlich packte er sie schneidend mit allen übrigen Papieren zusammen und warf sie in den Ofen.

Aus aller Welt.

Zur Naturgeschichte des „Wunders“.

Die „Wunderkinder“ heilige.

Vor dem Landesgericht zu Laibach fand am Montag die Verhandlung in dem Betrugsprözeß statt, der vor einigen Monaten in Form von Interpellationen den Landtag in Rom und auch das österreichische Abgeordnetenhaus beschäftigt hatte.

Barthelemy sehr richtig bemerkt, samt und sonders in die Fremdenfall. Es gibt in jeder Art Leute, die nicht so starkes Bedauern empfinden, wie der sie haben muß, der, wenn er ein Gauner ist, den Glauben an solche Wunder bei dem durch den Klerikalismus geistig herabgekommenen Volke zu verbreiten sucht.

Neuer Triumph der medizinischen Wissenschaft.

Au der Hopkins-Universität in Philadelphia hat Professor John S. Abel mit Unterstützung seiner beiden Assistenten, Dr. Rountree und Dr. Turner, an einem mit Heiser bekannten Hunde Experimente vorgenommen, die darin bestanden, daß das Blut des Tieres durch ein System von Röhren geleitet wurde.

Schwarzweiss und Schwarzweiss.

In Wagnitz hat sich am Sonntag ein trauriger Vorfall abgepielt. Der Metallarbeiter Franz er mordete aus Verzweiflung seinen einjährigen Sohn und schob ihn dann auf dem Friedhof am Grabe seiner Frau eine Kugel in den Kopf.

50 Menschen im Schneesturm umgekommen.

Bei dem letzten furchtbaren Schneesturm, der im Gouvernement Saratow (Rußland) herrschte, sind 50 Personen und Leben gekommen.

Nach amtlichen Nachrichten sind die Sturmverwüstungen außerordentlich groß. Auch aus den anderen Wolga-Bezirken kommen Meldungen, die von starken Schneesturmverheerungen berichten.

Die Kälte in Oberitalien hat in der Nacht zum Mittwoch der „Voss. Zig.“ zufolge die Rekordhöhe von zehn Grad erreicht. Auf den ausgetrockneten Flüssen wird Schlittschuh gelaufen, ein in Italien seltenes Vergnügen.

Schwierige Rettung. Kapitän Aspinal vom Dampfer „Gregory“ berichtet, er habe, nachdem das Rettungsboot des „Diamant“ gesichtet worden war, sein Schiff an die Verleite des Rettungsbootes gebracht, in der Hoffnung, die verirrten Wellen müßten es auf das Deck des „Gregory“ werfen und so die Insassen retten.

Neuer einflussreiche Schnapsweiser. Der Landarbeiter Johannes Breblewski aus Schönfließ hatte mit zwei anderen gemeinsam einen einen halben Liter Schnaps angekrumt, und obwohl er bereits angekrumt war, verteilte er um 10 Mark, daß er noch einen halben Liter Schnaps vertilgen könnte.

Schwarzweiss und Schwarzweiss. In Wagnitz hat sich am Sonntag ein trauriger Vorfall abgepielt. Der Metallarbeiter Franz er mordete aus Verzweiflung seinen einjährigen Sohn und schob ihn dann auf dem Friedhof am Grabe seiner Frau eine Kugel in den Kopf.

Neumarkt. Den Genossen zur Kenntnis, daß am Donnerstag, den 8. d. Ms., abends 8 Uhr, bei Herrn Schreyer...
Kreisstrassenklasse. Am Montag, den 6. d. Ms., abends von 5 bis 9 Uhr, fand im Zimmer 20 im Erdgeschoss des...
Kleine Breslauer Nachrichten.
Vom Schwurgericht freigesprochen. Die Arbeiterfrau Frieda Vogel stand heutzutage wegen versuchten Mordes ihrer...
Verbandsbuch verloren. Montag vormittag ist ein Mitgliedsbuch des Metallarbeiterverbandes lautend auf Julius...
Verloren wurde am Sonntag im Gewerkschaftshaus eine silberne Damenuhr. Es wird gebeten, die Uhr bei Müller,...

Vereine und Versammlungen.
Der Jahrlabend des sozialdemokratischen Vereins Breslau...
Der Zentralverband proletarischer Freidenker Deutschlands...
Arbeiter-Tänzer-Vereinigung. Die nächste sechswochentliche Probe ist Montag, den 12. Januar, abends 8 Uhr im großen...

Schlesien und Posen.
Das Urteil im oberbischleischen Schmierzelder-Prozess.
Im Schmierzelderprozess gegen Gentschel und Genossen wurde Mittwoch nachmittag das Urteil verkündet. Gentschel erhielt fünf Jahre drei Monate Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe...

Unheilbare Katarthe.
Die wenigsten Menschen sind sich bewußt, daß Schnupfen, Hals- und Nasenverletzungen usw. ihre Ursache in der Tätigkeit der Kleintierwesen (Bakterien) haben, die in den Schleimhäuten der Atmungsorgane...

Trebnitz, 8. Januar. Die Krankenkassenwahlen zum Ausschuß der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse fanden am Sonntag statt...
Neiße, 7. Januar. Zwei Brände. Innerhalb der letzten 24 Stunden erlönten zweimal Großfeuer-Alarme durch die Straßen der Stadt...
Neueste Nachrichten.
Die Eröffnung des Landtags. Berlin, 8. Januar. Im weißen Saale des königlichen Schlosses verlas der Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg heute die Thronrede...

Die Eröffnung des Landtags. Berlin, 8. Januar. Im weißen Saale des königlichen Schlosses verlas der Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg heute die Thronrede...
Der Kronprinz für Geächtlichkeit. Berlin, 8. Januar. Die angeblichen Kronprinzentourneen nach Zypern entsprechen, wie der „Voss. Ztg.“ von absolut zuverlässiger Seite mitgeteilt wird...

Starker Andrang. Berlin, 8. Januar. Bürgerliche Blätter melden: In der in der Reichsstrasse untergebrachten Altes- und Zahnklinik der Allgemeinen Berliner Ortskrankenkasse kam es gestern...

Seinein Vater erliegen. Mainz, 8. Januar. In Eisenach erlief der 22jährige Landwirtsohn Seif seinen Vater in der Wohnung und schleppte die Leiche auf den Hof. Der Täter wurde verhaftet...
Neue Hochwassergefahr an der Ostseeküste. Rostock, 8. Januar. Der starke aus Nordwesten kommende Wind ist in Laufe des gestrigen Tages bestiger geworden...

Paris, 8. Januar. Hier eingelaufene Telegramme bestätigen, daß Tzet Pascha sich mit Unterstützung Essad Pascha zum König von Albanien auszurufen lassen wollte...
Ein Deutscher wegen Spionage angeklagt. Paris, 8. Januar. Aus Nancy wird gemeldet, daß gegen den vor einiger Zeit verhafteten 25jährigen Deutschen Hermann...
Massenerkrankungen in den Garnisonen Westfrankreichs. Paris, 8. Januar. Trotz aller Anstrengungen ist es den Behörden bisher nicht gelungen, die Massenerkrankungen in den Garnisonen Westfrankreichs...

Wasserstands-Nachrichten der Ober.

Fluß	Stand	Veränderung	Strom	Stärke
Elbe	1,22	+0,15	W	3,5
Weser	1,05	+0,08	N	2,5
Harz	0,85	+0,05	W	1,5
Havel	1,10	+0,10	W	3,0
Spree	1,00	+0,08	W	2,5
Elster	1,00	+0,05	W	2,0
Saale	1,00	+0,05	W	2,0
Oberrhein	1,00	+0,05	W	2,0
Mittelrhein	1,00	+0,05	W	2,0
Rhein	1,00	+0,05	W	2,0
Donau	1,00	+0,05	W	2,0
Maas	1,00	+0,05	W	2,0
Waal	1,00	+0,05	W	2,0
Weser	1,00	+0,05	W	2,0
Harz	1,00	+0,05	W	2,0
Havel	1,00	+0,05	W	2,0
Spree	1,00	+0,05	W	2,0
Elster	1,00	+0,05	W	2,0
Saale	1,00	+0,05	W	2,0
Oberrhein	1,00	+0,05	W	2,0
Mittelrhein	1,00	+0,05	W	2,0
Rhein	1,00	+0,05	W	2,0
Donau	1,00	+0,05	W	2,0
Maas	1,00	+0,05	W	2,0
Waal	1,00	+0,05	W	2,0

Bersammlungen und Vereine.
Donnerstag, den 8. Januar: Parteitag des Arbeiter-Vereins im Gewerkschaftshaus...
Sonntag, den 10. Januar, abends 8 Uhr: Parteitag des Arbeiter-Vereins im Gewerkschaftshaus...

Ein Heilmittel für Hals- und Nasenverletzungen...
Bayerische Antheilsgesellschaft für Hals- und Nasenheilkunde...
Bayerische Antheilsgesellschaft für Hals- und Nasenheilkunde...
Bayerische Antheilsgesellschaft für Hals- und Nasenheilkunde...
Bayerische Antheilsgesellschaft für Hals- und Nasenheilkunde...

Alkoholfreie Getränke
Bilz-Sinalco

Gründ. Brauerei
Sinalco-Brauerei
Thomas Brause

Aluminium-Kocher
Bäckereien und Konditoreien

Eden Theater
Kaiser-Wilhelm-Theater
Lichtspielhaus

Büchereien
Musik-Instrumente
Musik-Lehrstühle

Badewannen
Fahrräder
Sportartikel

Rein, Joh.
Betten u. Bettfedern
Bier-Brauereien

Brauerei Sacrau
Brauerei 'Zum Nussbaum'
Georg, W.

Hopf & Göcke
Korn, Josef
Pekhart's Brauerei

Schwarze Krähne
Bier-Apparate
Billard-Fabriken

Keiser, Gade
Grünten-Fabriken
Café

Carnevals-Artikel
Zum Faust
Damen-Konfektion

Organe und Farben
Eisen- u. Stahlwaren
Fahrer und Nähmaschinen

Frau, W.
Herrn-Kleidung
Herren-Garderobe

August Schnelder
Hochzeits- u. Beerdigungsfubren
Holzpantalon-Holzschuhfabrik

Honey und Syrup
Näse und Nützen
Barth, K.

Schönfeld, J.
Schuh- u. Hutfabrik
Fische u. Delikatessen

Gomann, Wilhelm
Fische u. Delikatessen
Fische u. Delikatessen

Er erscheint 3 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern der Einlagen empfohlen

Flügel, Max
Klavier

Wichle & Kegel
Färberei u. Wäscherei

Kelling, W.
Färberei u. Wäscherei

Riedel, M.
Färberei u. Wäscherei

Ackermann, Karl
Färberei u. Wäscherei

Grim, W.
Färberei u. Wäscherei

Galanterie- und Spielwaren
Garten- und Teppiche

Gasthäuser u. Hotels
Glaserei und Bildereinrichtung

Grab- und Türschilder
Handsch., Herrenwäsche, Krawatt.

Haus- u. Köchengeräte
B.Gensert
P.Kinscher

Herren-Artikel
Herren-Garderobe

Gefragene Kavaller-Mass-Ulster, Anzüge, Paletots

Neue Schneiderstr. 6
Knauserhase, W.

Herren- und Knab-Kleidung
Die Mitglieder des Sozialdemokr. Vereins erhalten 5 Prozent Volksrabatt.

Meister, Gebr.
Hochzeits- u. Beerdigungsfubren

Holz pantalon-Holzschuhfabrik

Honey und Syrup
Näse und Nützen

Barth, K.
Schuh- u. Hutfabrik

Schönfeld, J.
Schuh- u. Hutfabrik

Fische u. Delikatessen

Fische u. Delikatessen

Fische u. Delikatessen

Fische u. Delikatessen

Fische u. Delikatessen

Fische u. Delikatessen

Hygienische Artikel
Klosetto
Kinderwagen, Reisekörbe, Bettstellen

Goetz Söhne
Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich
Kleiderstoffe, Seidenwaren

Pohl, B.
Kolonialwaren

Eden-Theater
Kaiser-Wilhelm-Theater

Schmidt, Otto
Konfituren und Schokoladen

Abrams, J.
Korsetts

Grosse, L.
Lederwaren und Sattlerei

Schnelder, W.
Linoleum, Wachsleuchte

Malzkaffee
Samf-Malzkaffee

Hillmann Malzkaffee

Milch- und Butterhandlungen

Bresl. Molkerei

Geistler, R.

Lüdcke, Hugo

Marggraf, C.

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Möbel-Magazine
Karsunky

Kögel, A.
Möbel-Reparatur, Glaserei

Scholz, Aug.
Musik-Instrumente, Schallplatten

Handel-Vertrieb

Musik-Lehrstühle
Nähmaschinen

Dressler, Julius & Co.
Obst-, Beeren- u. Trauben-Weine

Optiker

Heldrich, Adolf
Papier- und Schreibwaren

Rettig
Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Hidmann, O.

Photographische Ateliers

Schroeder

Pianoforte-Fabriken

Hüttner

Horn, O.

Putz, Modes

Restaurateurs

Bergkeller

Bräuer, Karl

Städt. Theater
Käuferei

Städt. Theater

Städt. Theater

Städt. Theater

Städt. Theater

Städt. Theater

Städt. Theater

Städt. Theater

Städt. Theater

Städt. Theater

Städt. Theater

Städt. Theater

Städt. Theater

Städt. Theater

Städt. Theater

Städt. Theater

Städt. Theater

Städt. Theater

Städt. Theater

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Größenliste

Oberst von Reuter vor dem Kriegsgericht.

Straßburg i. G., 7. Januar.

Der Andrang zur Sitzung ist noch stärker, wie an den beiden vorhergehenden Tagen. Auch vor dem Gerichtsgebäude stehen zahlreiche Neugierige, um die Ansahrt der Prozeßbeteiligten zu verfolgen.

Zu lebhaften Auseinandersetzungen und einer erregten Szene führte gleich nach Beginn der Sitzung die Aussage des Kreis-Kommissars Müller-Zabern:

Am 9. November herrschte auf den Straßen Zaberns ein sehr lebhafter Verkehr, der sich aber daraus erklärte, daß am Vormittag dieses Sonntags die Wahl der Verkränkungsmänner zur Ortskrankenkasse stattfand. Deshalb waren viele Leute von auswärts nach Zabern gekommen, um ihrer Wahlpflicht zu genügen. Ich habe damals gehört, daß Leutnant v. Forstner auf dem Wege zur Kaserne befristet worden sei. — Verhandlungsführer Kriegsgerichtsrat v. Jan: Nur befragt? — Zeuge Kreis-Kommissar Müller-Zabern: Ja, das heißt, er soll von Rüdern befragt worden sein. — Verhandlungsführer: Wurde Ihnen nicht mehr berichtet? — Zeuge: Nein. Es lag dann ein Brief ein, der als 'sehr wichtig' bezeichnet und an den Bürgermeister gerichtet war. Da dieser krank war, öffnete er den Brief. Er war von dem Obersten v. Reuter, der darin mitteilte, daß wir für Ruhe und Ordnung sorgen müssen, sonst würde er von seinem Recht Gebrauch machen und den Belagerungsstand verhängen lassen. — Verhandlungsführer: Wie weit war die Befragung der Offiziere gegangen? Sie haben darüber mehr ausgelegt! — Zeuge (in großer Erregung): Ich habe allerdings den Eindruck gehabt, als wenn meine Aussage in der Voruntersuchung vor dem Kriegsgerichtsrat

mann durch die Straßen gegangen, wir haben da eine vollkommen grundlose Verhaftung gesehen. — Verhandlungsführer: Wissen Sie sonst noch etwas anzugeben?

Zeuge: Von besseren Bürgern Zaberns ist mir die Vermutung geäußert worden, als ob das Militär auf den 23. November vorbereitet gewesen sei. Der Bandwrecksteller soll schon am Tag vorher ausgeräumt worden sein, und außerdem beobachtet man in der Zaberner Bevölkerung diese Ansicht mit dem stärksten Interesse. — Verhandlungsführer: Mit der Vereinstellung der Maschinengewehre.

Angell. Oberst v. Reuter: Daß solche Gerüchte aufkommen konnten, ist mir ganz begreiflich. Als die ersten Unruhen waren, hatte ich angeordnet, daß die Wachen zu verstärken und

die Maschinengewehre bereitzustellen sind. Es war alles in Ordnung. Die Maschinengewehre waren bereitgestellt worden, um einzusetzen, wenn dies notwendig sein würde. Wir haben erwartet, daß, wenn diese Notwendigkeit sich ergab, der Kreisdirektor auf uns zurückzukommen würde. Wir mußten bereit sein. Als Ruhe eintrat, wurde die Verstärkung der Wachen zurückgezogen. Als aber am 23. November erneut Unruhen ausbrachen, ließ ich die Wachen wieder verstärken und die Maschinengewehre wieder bereitzustellen, wie es meine Pflicht ist. Wir hatten mir ein Interesse meinen Dienst zu tun, und gar kein Interesse und keine Meinung, an Stelle meines Dienstes Parteizweck zu leisten. Daß wir es tun mußten, ist uns schwer geworden, aber es war nicht zu ändern. Von Vorbereitungen für den 23. November kann absolut keine Rede sein.

Ein militärischer Beamter: Ist es richtig, daß der Kreisdirektor die Anweisung zur Verstärkung der Gendarmen erst gab, nachdem der Befehl des Obersten v. Reuter mit der Androhung des Belagerungsstandes eingelaufen war? — Zeuge Müller-Zabern: Ja, um die Voraussetzungen an der Hand des Obersten v. Reuter gegen die Zivilbevölkerung zu illustrieren, muß ich weiter mitteilen, daß der Oberst nach meinen Informationen zu einem Zeugen Verb gesagt haben soll,

ein preussischer Landrat würde die Sache ganz anders machen;

man sollte den Bürgermeister nur einmal einsperren, dann würde es gleich gehen. (Die Ladung des Zeugen Verb wird in Aussicht genommen.)

Zeuge Polizeiwachtmeister Mühlner-Zabern: Vor dem Brief des Obersten v. Reuter ist niemals eine dienstliche Anzeige bei der Polizei über Belästigungen der Offiziere durch Zivilpersonen eingelaufen. Am 23. November war überhaupt keine Leute auf der Straße. Eine Militärpatrouille mußte erst ihn suchen. Ich fand schließlich einen Mann und nahm ihn mit. (Geisterlich) Wirklich ist, daß die Feuerwehrgesellschaft hat, erzwungen zu werden. Sie hatten Angst, verhaftet zu werden.

Zeuge Redakteur Gillet vom Zaberner 'Wochenblatt' hat als propagierend empfunden, daß die Offiziere immer mit der Hand am Sabel auf der Straße gingen. — Verteidiger Rechtsanwalt Grosse: Ist es richtig, daß Oberst v. Reuter sich mit Ihnen in Verbindung gesetzt und Ihnen gesagt hat, wenn Sie irgend etwas vom Regiment erfahren, möchten Sie vorher mit ihm sprechen, damit die Sache rechtzeitig aufgedeckt und nicht in der Presse ausgeglichen werde? — Zeuge: Jawohl.

Zeuge Kriegsgerichtsrat v. Frommelt war Protokollführer, als Kreis-Kommissar Müller durch den Kriegsgerichtsrat v. Jan befragt wurde. — Verhandlungsführer: Der Zeuge Kreis-Kommissar Müller behauptet, daß vom Kriegsgerichtsrat v. Jan versucht worden sei, ihn zu beeinflussen. — Zeuge Frommelt: Der Zeuge Müller hat keine Aussage sehr zögernd gemacht, so daß Kriegsgerichtsrat v. Jan wiederholt fragen mußte, um überhaupt eine bestimmte Antwort zu bekommen. — Verhandlungsführer: Sie können die Aussage verweigern, wenn das Protokoll nicht richtig zustande gekommen ist. — Zeuge Frommelt: Der Zeuge Müller hat sich geäußert, wie es in dem Protokoll steht. Der Herr Kriegsgerichtsrat hat gerade ihn besonders genau vernommen. — Verhandlungsführer: Hat der Zeuge Müller gesagt, daß Leutnant v. Forstner mit Steinen beworfen worden ist? — Zeuge: Jawohl, das hat Müller gesagt. — Anklagevertreter Kriegsgerichtsrat v. Jan: Ist es richtig, daß ich dem Kreis-Kommissar Müller Antworten in den Mund gelegt habe? — Zeuge Frommelt: Nein. — Anklagevertreter v. Jan: Habe ich seine Aussage nach einer bestimmten Richtung gedreht? — Zeuge: Nein, Sie Herr Kriegsgerichtsrat, haben nur die notwendigen Fragen gestellt. — Zeuge Kreis-Kommissar Müller: Kann der Zeuge Frommelt bekräftigen, daß ich wiederholt das Distat des Kriegsgerichtsrats v. Jan bekräftigt und wiederholt gesagt habe: So habe ich nicht ausgelegt, worauf Herr v. Jan wiederholte: Sie haben doch so ausgelegt! — Zeuge Frommelt: Das ist nicht wahr. — Zeuge Kreis-Kommissar Müller (sehr erregt):

Jawohl, das ist wahr! Verhandlungsführer: Warum haben Sie dann das Protokoll unterschrieben? — Zeuge Kreis-Kommissar Müller: Fünf Minuten nach Vernehmung habe ich meinem Vorgesetzten von diesen Vorgängen Mitteilung gemacht. — Verhandlungsführer: Das ist wieder einmal so ein merkwürdiger Widerspruch.

Zeuge Gendarmehauptmann Schotte ist Gendarmehauptmann auch für den Bezirk Zabern. Nach seiner Meinung, die er auch dem Kreisdirektor Mähl mitgeteilt hat, war es empfehlenswert, Militär zu requisieren gegen die Unruhen. Kreisdirektor Mähl habe das abgelehnt mit der Bemerkung: Das wäre ja dann eine Klage für die Gendarmen. Ich muß auch noch sagen, daß nach Informationen meines Distriktschreibers, der jetzt in Zabern ist, der Kreisdirektor Mähl am letzten Sonntag, den 4. Januar, die Gendarmen einzeln zu sich bestellt, ihre Vernehmung mit ihnen durchgesprochen und ihnen

Anweisung gegeben hat, wie sie hier ansagen sollen. (Anhaltende Bewegung. — Der Distriktschreiber Döring wird sofort telegraphisch geladen. — Zeuge Gendarmehauptmann Schotte: Dann soll Kreisdirektor Mähl den Gendarmen gesagt haben, sie sollten nicht sagen, daß angefragt worden sei, daß die Zivilverwaltung Militär requiriere. — Verhandlungsführer: Wir werden auch die Gendarmen als Zeugen vernehmen. — Verteidiger Rechtsanwalt Grosse: Es wird sich auch hier wieder zeigen, daß, wie schon oft in diesem Prozeß, Aussage gegen Aussage steht. So etwas gibt niemand gern zu. Zeuge Oberster v. Reuter wurde auf Antrag der Verteidigung geladen. — Verteidiger Rechtsanwalt Grosse: Ist es richtig, daß in den Straßen Zaberns ein derartiger Mord war, daß Sie gesagt haben: Es ist höchste Zeit, daß das Militär einschreitet? — Zeuge Reuter: Eine Verurteilung in diesem Sinne habe ich tatsächlich getan. Das Vorgehen des Militärs war mir durchaus verhältnißmäßig. Die Offiziere waren in unglücklicher Weise befragt worden. Ich will weiter noch erklären, daß auf dem Schloßplatz Leute standen, die aufzulauern, wenn Offiziere aus der Kaserne herauskamen und die dann mit Steinen beworfen wurden. Sie können, Sie können! — Zeuge Polizeiwachtmeister Mühlner-Zabern: Die Herren Staatsanwälte, die Sie zum Zeugen geladen haben, sind als Zeugen eingelaufen und haben

zu haben, wie Oberst v. Reuter auf dem Schloßplatz eine Ansprache an die Leute hielt, sie sollten sich ruhig benehmen, die Schuldbenen aber würden bestraft werden. — Zeuge Mühlner-Zabern: Dörr hat den Leutnant v. Forstner auf der Reiter begleitet. Hinter uns liefen folgende Menge umher, die etwa 150 bis 200 Mann. Es wurden gegen uns höfliche Steine geworfen, einer slog sogar über die Kaserne-mauer. — Verhandlungsführer: Waren auch Kinder dabei? — Zeuge: Höchstens 20. Die Steine wurden mit einer derartigen Wucht geworfen, daß Kinder unter 11 bis 12 Jahren kaum die Kräfte haben, sondern halbwegsige Frauen und ältere Männer. — Verhandlungsführer: Wie viel Steine wurden ungefähr geworfen? — Zeuge: Etwa 20. — Verhandlungsführer: Haben Sie Gendarmen oder Polizeisten gesehen? — Zeuge: Nein, sie mußten denn ganz hinten hinter der Menge gestanden haben, so daß wir sie nicht sehen konnten. Ich will noch sagen, daß ich nicht den Eindruck hatte, als ob Leutnant v. Forstner getötet oder verletzt wäre. — Verteidiger: Wie konnten Sie über die Tätigkeit der Gendarmen? — Zeuge: Sie hatten den besten Willen, aber es gelang ihnen nichts gegen die Menge. — Verhandlungsführer: Sind die Gendarmen auch einmal grob geworden gegen die Menge? — Zeuge: Nein, sie waren nicht allzu energiegel.

Zeuge Hauptleutnant v. Jan: Ich war mit meinen Freunden am 23. November im Heiligen 'Kreuz'. Wir hörten denn und traten heraus. Da sah ich den Leutnant v. Forstner mit vier Mann, die Zeitengeweihre aufgeschultert hatten, auf und ab gehen, plötzlich kam er auf und erklärte sich für verhaftet. Er sagte, wenn ich Widerstand leistete, würde er von der Waffe Gebrauch machen. Ich mußte mit ihm ohne Zutun und ohne Zutun über den Schloßplatz gehen bis zum Wachtlokal. Dort wurde ich dem Leutnant v. Forstner übergeben. Er sagte, einer aus meiner Gruppe hätte geschickt. Wer geschickt habe, das konnte er nicht feststellen, er habe mich herausgegriffen, und damit sei die Sache erledigt. Ich hat um die sofortige Einstellung einer Untersuchung, aber er sagte, die Sache sei erledigt. Ich wurde dann von einem Polizisten abgeführt und auf die Polizeiwache gebracht. Etwa 10 Minuten war ich auf der Kaserne-wache gewesen und eine Viertelstunde wurde ich auf der Polizeiwache festgehalten, und zwar wurde ich freigelassen erst auf verdächtige Vermittlung des Kreisdirektors Mähl. — Verhandlungsführer: Haben Sie gelacht? — Zeuge: Ich betone ausdrücklich, daß ich nicht gelacht habe, daß ich keine Bewegung gemacht habe und daß ich dem Leutnant v. Forstner kein Vorzeichen nicht den geringsten Anlaß gegeben habe. — Verhandlungsführer: Er werden Zeugen beladen, daß Sie gelacht haben. — Zeuge: Nein, ich kann behaupten, daß ich nicht gelacht habe. — Verhandlungsführer: Sie haben Strafantrag gestellt gegen Leutnant v. Forstner wegen Freiheitsberaubung, Mißbrauch, widerrechtlicher Verhaftung und Mißbrauchs der Dienstgewalt. — Zeuge: Jawohl, ich will ja noch sagen, der Oberst v. Reuter hat mir gesagt, ich hätte mir offenbar aus der Festnahme nichts gemacht. Ich hätte mich triumphierend abführen lassen, und die Menge hätte mich Reichen ansehen. Auf der Wache soll ich höflich gelacht haben. Meine Herren, das ist nicht wahr! — Oberst v. Reuter: Ich habe auf der Wache gesehen, wie dieser Herr ganz langsam ging, so daß ich das Gefühl hatte, er wollte zeigen, ihm sei die ganze Sache Wurscht. Das ist mein Eindruck gewesen. — Zeuge: Ich kann Ihnen sagen,

es war mir nicht zum Lachen es war mir nicht zum Lachen die Sache hat mich so beprimert, daß ich vor dem gesamten Publikum über den Schloßplatz ohne Zutun und ohne Mantel gehen mußte, so daß mir weiß Gott nicht zum Lachen war. — Verteidiger: Die Offiziere hätten manchmal auch lieber gehaut, als sie so beschimpft und mit Steinen beworfen wurden.

Darauf teilt die Mittagspause ein. Vor Beginn der Nachmittags-Sitzung war der Platz vor dem Justizgebäude von einem noch stärkeren Polizeiaufgebot besetzt als bisher. Zu Beginn der Sitzung trat Oberst v. Reuter an der Spitze der ihm bekannte Zeugen aus der Zaberner Gesellschaft heran und bot ihnen durch Handbedeutung einen guten Tag. Der Umstand, daß er in den meisten Fällen offensichtlich nur einen lächelnden Dank erwiderte, deutete an, wie tief die Verflümmung in der Zaberner Bevölkerung andauernd ist — schreibt wenigstens ein Berichterstatter.

Der Kaiserl. Erste Staatsanwalt Wittmann von Zabern hat seine Vernehmung beantragt, um sich gegen Angriffe auf die Staatsanwaltschaft zu verwahren. Oberst v. Reuter habe gesagt, die Staatsanwaltschaft in Zabern hätte versagt. Dies zurückzuweisen, überlasse er seinen beiden mit dieser Angelegenheit und schied voraus, daß seine militärische Qualifikation aus dem Umstande erkennbar sei, daß er nach 36jähriger militärischer Dienstzeit mit der Erlaubnis zum Tragen einer Gardeuniform ehrenvoll verabschiedet worden sei. Militärfreundlichkeit könne ihm also nicht abgesprochen werden. Die Staatsanwaltschaft in Zabern hat keine ihre Pflicht getan. Der Vorwurf wegen des Verhaltens der Offiziersdamen betrifft nicht persönlich. Seit 15 Jahren bin ich Vorsitzender eines Kriegervereins und seit 3 Jahren Vorsitzender eines Bezirkskriegerbundes. Eines Tages bekam ich einen Brief, der gestempelt war: 'Zweites Oberheftisches Infanterieregiment Nr. 99. Persönlich.' Truppenübungsplatz Dörffing. 22. Dezember 1913. An den Kaiserlichen Ersten Herrn Staatsanwalt in Zabern. Einem Herrn des Regiments ist bekannt geworden, daß ein Hochwohlgeborener einer Zivilperson die gemeinsamen Ehrengedächtnisse einiger Offiziersdamen als provokativ bezeichnet haben sollen. Bevor das Offizierskorps denselben Gebrauch davon macht, bitten wir Sie, Hochwohlgeborenen dienlich, hierher Mitteilung zu machen, wie sich die Sache verhält. Hochachtungsvoll usw.

Das ist ein dienstliches Schreiben des Regiments, es betrifft nicht persönlich. Das war für mich eine Ehrengedächtnisse, und eine solche erledigt man nicht auf dienstlichem Wege, sondern nach meinen Erfahrungen dadurch, daß der Kavallerie dem Kavallerie gegenübertritt, respektive, daß eine Ausgleichsaktion geschieht wird. Da dieses Schreiben eine verstärkte Drohung enthielt, die darin zu erkliden ist, da gesagt wird, 'daß das Regiment hierüber dienlich Gebrauch macht', so sagte ich mir: bräune lasse ich mir nicht und ich schickte meiner vorgelegten Behörde hierüber einen Bericht. Das hielt ich für absolut notwendig. Nun muß ich sagen, daß es allerdings meiner Frau aufgefallen ist, daß die Damen der Offiziere in der Zahl vor acht oder neun auf die Straße gingen und zwar immer, wenn die Kavallerie geschlossen wurden. Ich sagte, das sei sehr unvorsichtig von den Damen, die Bevölkerung von Zabern kann durch ein solches Provokationsbuch erkliden und den Damen Unannehmlichkeiten bereiten. Ich meine, daß den Damen etwas noch besser werden könnte, aber ich schickte den Bericht an den Oberst die Sache ist aufgeführt, als ob ich gesagt hätte, die Damen hätten provokativ. Das ist mir selbstverständlich.

